

Eine zweite Chance

Kurzfassung von Dieter Hassler

Beverly war erst 17, als sie in New Jersey, USA, ihren ersten Sohn Brent in New Jersey bekam. Das Kind schrie viel, und die junge Mutter war mit ihrer neuen Aufgabe total überfordert. Wenn er schrie, wusste sie sich nicht anders zu helfen, als das Kinderbett zu schütteln und ihn anzuschreien, er solle still sein. Sie verließ bewusst das Kinderzimmer, um sich selbst davor zu bewahren, ihren Sohn zu schlagen. Ihr Mann war Alkoholiker und schreckte vor sexuellem Missbrauch nicht zurück, wenn er betrunken war. Einmal, als er sturzbetrunken nach Hause kam und das Kleinkind auf dem Boden kriechend vor sich fand, trat er auf das Kind so ein, dass es an die Wand flog. Die Mutter schritt nicht dagegen ein. Ein andermal richtete der Vater eine geladenen Pistole auf den Kopf des Kindes, und Beverly war so durch Angst vor ihrem unberechenbaren Mann gehemmt, dass sie selbst da nicht eingriff. Als Brent etwas älter war, schlug sie ihn, wenn er etwas Unrechtes getan hatte. In der Rückschau gab Beverly später unumwunden zu, dass sie damals keine gute Mutter war.

Als Brent 5 Jahre alt war, bekam Beverly ihren 2. Sohn Scott. Bald danach aber trennte sie sich von ihrem Mann und zog mit den Kindern in eine andere Wohnung. Für die kommenden 15 Jahre sollte sie alleinerziehende Mutter bleiben. Der Vater zog sich aus der Affäre und rief höchstens noch mal an Weihnachten an. Brent litt sehr unter der Trennung vom Vater, obwohl er von ihm so schlecht behandelt worden war. Beverly lebte mit Schuldkomplexen. Es belastete sie, dass sie ihren Sohn nicht vor dem Vater beschützt hatte. Durch Familienberatung versuchten sie, ihre psychischen Probleme in den Griff zu bekommen.

Mit 14 setzte sich Brent jedoch durch und zog zu seinem Vater, der in Deutschland lebte. Beverly heiratete nun ihren 2. Ehemann, Bruce. Vier Jahre später, mit 18 Jahren, kam Brent wieder zurück, um bei seiner Mutter und seinem Bruder zu leben. Nachdem Beverly diese 4 Jahre Zeit gehabt hatte, um über ihre Beziehung zu Brent nachzudenken, entschuldigte sie sich jetzt bei Brent des Öfteren für ihr gemeinsames Verhalten ihm gegenüber. Sie sagte, dass sie ihn liebe und damals nur zu jung und noch unreif gewesen sei, als er zu ihr kam.

Brent hatte einen wiederkehrenden Alptraum, in dem er immer heftig um sein Leben kämpfte, aber nicht erkennen konnte, worin die Gefahr bestand oder wer sein Gegner war. Er deutete diesen Traum als Indiz dafür, dass er nicht lange leben werde.

Am 25. August 1992 rief die Polizei spät in der Nacht bei Beverly an und teilte ihr mit, dass Brent einen schweren Autounfall hatte. Er war gegen einen Baum gefahren und mit der Stirn so hart auf das Steuerrad geschleudert worden, dass sein Gehirn zur Hälfte bereits abgestorben war, als er schließlich in die Klinik eingeliefert wurde. Die Ärzte mussten das Kinn hochbinden, um einen Tubus zur Beatmung legen zu können. Er lebte aber noch, als Beverly in die Klinik zu ihm kam. Obwohl er bewusstlos war und die Ärzte sagten, er könne sie nicht hören, sagte sie ihm, dass sie ihn mehr als alles andere in der Welt vermissen würde, wenn er sterbe. Brent drückte darauf ihren Finger, und eine Träne trat aus seinem Augwinkel.

Dieses schwere Schicksal traf Beverly hart. Sie war so geschockt, dass sie 14 Tage nichts essen und Monate nicht weinen konnte.

In den nächsten Jahren, unabhängig davon, wo sie sich befand oder was sie gerade tat, fühlte sich Beverly mindestens ein halbes Dutzend Mal plötzlich und unerwartet von einer Lichtspirale eingehüllt. Sie spürte dabei die Anwesenheit von Brent und sprach ihn dann sogar an. Zwei Jahre nach Brents Tod bereitete sie gerade Essen in der Küche zu, als sie den Duft des Parfüms „Jovan Musk“ roch. Genau dieses hatte der kleine Brent des Öfteren in einem Spiel mit ihr benutzt. Er parfüm-

te sich damit, und sie rannte hinter ihm her und gab vor, dem Geruch zu folgen. Wenn sie ihn dann fing, umarmten sie sich und giggelten (kicherten). Nach Brents Tod hatte sie das Parfüm aus ihrer Familie verbannt, weil sie nicht an die Tragödie erinnert werden wollte. Daher war sie sicher, dass es keine natürliche Ursache für den Geruch geben konnte. Sie interpretierte dies als eine Mitteilung von Brent. Solche Erfahrungen trösteten sie zwar, tilgten aber nicht ihr Gefühl der Schuld, durch ihr Verhalten Brents kurzes Leben in der ersten Zeit so schwer gemacht zu haben.

Im Alter von 39 Jahren, 1994, wurde Beverly noch einmal schwanger. Die Schwangerschaft verlief diesmal genau so problematisch wie bei Brent, obwohl die letzte, mit Scott, ruhig und friedvoll gewesen war. Es war ihr oft schlecht, und sie musste brechen.

Im siebten Monat hatte sie einen ungewöhnlich lebhaften und real anmutenden Traum. Brent erschien in einem offenen Raum, ging auf sie zu und zog dabei einen kleinen Jungen hinter sich her. Brent lächelte, deutete auf den Jungen und sagte: „Mama, das ist für Dich.“ Darauf wachte sie sofort auf. Nach diesem Erlebnis hatte sie jedoch nie mehr das Gefühl, Brent trete in Kontakt mit ihr.

Im Juni 1995 kam Jesse schreiend zur Welt. Als ihr der Kleine das erste Mal gereicht wurde, bemerkte sie sofort ein großes, erdbeerfarbenedes Muttermal, das fast die ganze Stirn bedeckte. Sie wunderte sich darüber, weil Jesse durch Kaiserschnitt geholt worden war und dabei eigentlich kein Geburtstrauma entstehen kann. Mehr dachte sie sich dabei zunächst nicht.

Zu Hause schrie Jesse die ganze Zeit, wie es auch Brent getan hatte. Der Arzt diagnostizierte Ohrenschmerzen.

Jesse sah weder seinem Bruder, noch seinem Vater oder ihr selbst ähnlich, glich aber im Gesicht, an den Haaren und am Körper auffällig Brent als Baby.

Als Jesse nach seinem ersten Geburtstag zu sprechen begann, deutete er auf ein Bild von Brent und sagte: „*Ich, ich!*“. Seine Mutter versuchte ihm zu erklären, dass es ein Bild von Brent, seinem Bruder ist und sie sich sehr ähnlich sehen. Aber Jesse bestand darauf und wiederholte: „*Ich!*“. Ein Jahr später wiederholte sich dies, als sie bei seiner Oma gemeinsam Fotos anschauten und dabei auf eines von Brent als Baby stießen. Er schrie: „*Ich, Mama, ich!*“.

Als Jesse 18 Monate alt und bei seiner Oma zu Besuch war, beobachtete er, wie sie sich eine Zigarette anzündete. Sofort sprang er auf und pustete die Flamme aus. Alle, die das mitbekamen, waren sprachlos. Das war genau dasselbe Verhalten, das Brent – und eben nur Brent - damals gezeigt hatte. Er hasste es, wenn seine Oma rauchte und blies ihr jedes Mal das Streichholz aus, wenn sie sich eine Zigarette anzündete. Jesse tat dies noch etliche Male danach.

Etwa zur gleichen Zeit war Beverly mit Jesse im Nachbargarten und schubste ihn auf der Schaukel dort an. Plötzlich sprang er ab und trottete in den Hinterhof des Nachbarhauses. Seine Mutter folgte ihm und beobachtete, wie er sichtlich nach etwas Ausschau hielt. Er ging weiter durch den Garten, kreuzte den angrenzenden Laubengang und betrat den Vorgarten eines anderen Hauses. Er blieb stehen und starrte das Gebäude an. Es war das Apartmenthaus, in dem Beverly Brent aufgezogen hatte. Sie hatte Jesse bisher noch nie dorthin gebracht. Und aus Sicht eines Kleinkindes war es weit weg von zu Hause. Beverly fragte ihn nun: „Warum stehst Du hier und schaust das Haus an?“. Jesse lächelte, drehte sich um und führte seine Mutter die Straße weiter zu einem wieder anderen Haus und dort ebenfalls zu einer Schaukel. Er kannte sich offensichtlich aus. Es war die Schaukel, auf der Brent zu schaukeln pflegte, als er klein war. Dies war der Moment, als Beverly die Überzeugung gewann, Jesse müsse die Wiedergeburt ihres verstorbenen Sohnes Brent sein. Das empfand sie als Erleichterung, denn sie litt noch immer unter Schuldgefühlen wegen ihres Verhaltens Brent gegenüber.

Sie stellte Vergleiche an, und dabei fiel ihr auf, dass Jesse laufen gelernt hatte, indem er wie seinerzeit Brent einen Fußball durch die Gegend kickte. Überhaupt war er immer von Bällen fasziniert, genau wie Brent.

Es gibt ein weit spezifischeres Verhalten, das beide Kinder aufwiesen bzw. aufweisen: Kaum, dass Jesse aufrecht sitzen und auf etwas deuten konnte, zeigte er immer auf Hüte und wollte sie auch haben. Im Alter von 3 Jahren besaß er schon mindestens drei Dutzend davon, in allen Farben und Formen. Egal, wo er hinkam: wenn er einen Hut sah, musste er ihn haben. Er trug sie möglichst die ganze Zeit. Beverly kennt kein anderes Kind mit solch einer Marotte – außer Brent! Der trug damals ebenfalls alle möglichen Hüte, immer und überall, genau wie Jesse heute.

Als Jesse vier Jahren alt war, hörte er zusammen mit seiner Mutter im Radio einen Bericht über einen Drei- oder Vierjährigen, der sein Haus angezündet und sich dabei schwer verbrannt hatte. Beverly nahm Jesse auf den Schoß, um ihm zu erklären, worum es in diesem Bericht ging und wie gefährlich es ist, mit Feuer zu spielen. Jesse nickte dazu und sagte dann: *„Ja, Mama, genau wie damals, als unser Badezimmer brannte und ich meinen Bruder retten musste.“* Seine Mutter war völlig verblüfft und fragte: *„Was hast Du gesagt?“*. Er darauf: *„Als ich in meinem anderen Haus lebte.“* Beverly hakte nach: *„Wo hast Du gelebt?“* Darauf er: *„Da unten, nah dem Haus von Oma.“*

Und in der Tat: Als Brent und Scott noch klein waren, lebten sie mit ihrer Mutter für einige Zeit in einem Apartment nah der Wohnung der Großmutter. Eines Tages, als die zwei gerade in der Badewanne saßen, fiel der Strom aus. Brent war 8 und Scott 3 Jahre alt. Beverly sagte damals, sie sollten sich ganz ruhig verhalten, sie werde einige Kerzen holen. Sie brachte die Kerzen und zündete sie an. Danach wies sie die Kinder an, in der Wanne zu bleiben, sie wollte die Pyjamas holen und ging raus. Kaum hatte sie das Bad verlassen, stieg Scott dennoch aus der Wanne. Dabei stieß er eine Kerze um. Sie fiel in den Abfalleimer und erzeugte dort eine Stichflamme. Brent schnappte geistesgegenwärtig seinen Bruder Scott und schob ihn aus dem Badezimmer. Das dauerte zwar nur einige Sekunden, aber Brent hatte tatsächlich seinen Bruder gerettet.

Als Jesse in das Alter kam, in dem er viel mit anderen Kindern spielte, schnappte er natürlich auch diese und jene schlechte Gewohnheit auf. So musste ihn seine Mutter einmal darauf hinweisen, dass man niemandem die Zunge rausstreckt. Als er das dennoch wieder machte, rutschte ihr die Hand aus, und sie gab ihm einen Klaps auf die Wange und sagte: *„Tu das nicht wieder! Es ist ungehörig!“* Es war das erste Mal, dass sie Jesse körperlich züchtigte, wenn auch nur leicht. Jesse brach in Tränen aus und konnte sich kaum beruhigen. Nach einigen Minuten nahm sie ihn auf den Arm und fragte: *„Was ist? Warum bist Du so entsetzt?“* Jesse hörte zu weinen auf, schaute seiner Mutter direkt in die Augen und sagte: *„Schlag mich nicht, Mama. Schlag mich nie mehr, wie Du es früher getan hast!“*. Das gab seiner Mutter den Rest. Reinkarnation ist für sie nun gelebte Realität.

Quelle: Bowman Carol: „Return from Heaven“, Harper Torch, New York, 2003, S. 219, ISBN: 0-06-103044-9